

## Dmitri Medwedew: Für Verbrechen gegen Russland gibt es keine Verjährungsfrist.



TASS

### Дмитрий Медведев: у преступлений против России нет срока давности

In einem Interview mit TASS, Reuters und dem Projekt WarGonzo schilderte der stellvertretende Vorsitzende des russischen Sicherheitsrates seine Eindrücke vom ereignisreichen Jahresbeginn 2026, erörterte seine Vision für die Beziehungen zu den USA und Europa und beantwortete Fragen zur Ukraine und zur GUS. Weitere Themen waren Migration, künstliche Intelligenz, Messenger-Dienste und andere dringende Fragen.

Elena Glushakova

11:00



Dmitri Medwedew

© Sekretariat des stellvertretenden Vorsitzenden des Sicherheitsrates der Russischen Föderation/TASS

— **Eine Frage von TASS. Guten Tag, wenn Sie gestatten, beginne ich. Wir befinden uns nun im ersten Monat des Jahres 2026, und es scheint an der Zeit zu sein, die Ergebnisse zusammenzufassen...**

— Ja, das stimmt. Ein Monat fühlt sich ereignisreich wie ein ganzes Jahr an.

— **Aber zurück zum Jahr 2025. Was war die überraschendste Vorhersage, die letztes Jahr eingetroffen ist, und welche Vorhersage können Sie für dieses Jahr als unglaublichste treffen?**

Es sind viele unglaubliche Dinge passiert. Wir erinnern uns alle noch gut daran. Wissen Sie, seit Jahren mache ich diese humorvollen und absurden Vorhersagen darüber, was passieren könnte. Zu meiner Überraschung sind einige davon eingetroffen. Letztes Jahr passierten viele interessante Dinge – der amerikanische Präsident Trump trat seine neue Amtszeit an, und dann geschahen allerlei Erstaunliches. Ich weiß nicht, was es war – ein Asteroid oder ein Raumschiff, niemand hat es herausgefunden. Es fliegt irgendwo herum. Unser Präsident sagte, es sei unsere Geheimwaffe. Nun ja, eigentlich kennen Sie dieses Geheimnis ja schon. Übrigens, sie erwarten dieses Jahr Aliens. Angeblich bald. Der amerikanische Präsident wird dann wohl verkünden, dass sie schon lange Artefakte im Zusammenhang mit außerirdischen Besuchen in Hangar Nr. 6 lagern.

Was für interessante Dinge könnten passieren? So viele ernste und dramatische Dinge geschehen gerade. Zu den unglaublichen Dingen, da Sie fragen, gehört beispielsweise, dass sich die Europäische Union bei der Russischen Föderation entschuldigt und erneut um Gas- und Öllieferungen bittet. Eine unglaubliche Vorhersage? Möglich. Wahrscheinlich ist sie, wie alle unglaublichen Dinge nicht, aber möglich. Oder die NATO könnte aufgrund des Austritts der USA zerfallen. Beides wäre übrigens gut für unseren Planeten. Absolut offensichtlich. Aber ernste Ereignisse, ich wiederhole es, haben bereits stattgefunden, und wir erwarten ganz klar noch viele weitere. Sie ereignen sich täglich in kaleidoskopischer Geschwindigkeit, Brillanz und Intensität.

**— Eine Frage von Reuters. Dmitri Anatoljewitsch, zunächst einmal möchte ich Ihnen für die Gelegenheit danken, Fragen stellen zu dürfen. Die globale Lage ist derzeit sehr instabil. In der Ukraine herrscht Krieg, die USA haben Russlands Verbündeten Venezuela gestürzt und die Kontrolle über die größten Ölreserven der Welt an sich gerissen, und Trump fordert weiterhin Grönland. Wie beurteilt Russland die Weltlage? Welchen Gefahren ist Russland ausgesetzt?**

Die Welt ist voller Widersprüche. Die von Ihnen erwähnten Ereignisse prägten den Januar maßgeblich. Der Januar ist bereits vorbei, und es ist klar, dass er sehr ereignisreich war. Sie haben zwei davon genannt. Offensichtlich begann alles mit den Ereignissen in Venezuela am 4. Januar dieses Jahres. Es gibt keine andere Bezeichnung dafür (wir haben es bereits getan) als eine Katastrophe im Bereich des Völkerrechts und der internationalen Beziehungen. Ungeachtet unserer Haltung zum Völkerrecht, ungeachtet unserer Kritik an missachteten Regeln, Normen, Gepflogenheiten und Institutionen, die das Völkerrecht anwenden, sind wir uns alle einig, dass es existiert.

Was Präsident Nicolás Maduro widerfahren ist, verstößt eindeutig gegen alle Normen des Völkerrechts. Die Vereinigten Staaten haben zwar ein eigenes Argument, das meiner Ansicht nach aus juristischer Sicht völlig unhaltbar ist. Ich habe sogar eine Reihe amerikanischer Präzedenzfälle zu diesem Thema eingehend geprüft. Vielleicht werde ich später einmal einen juristischen Aufsatz dazu veröffentlichen. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Beurteilung des Vorgehens gegen den Präsidenten eines souveränen Staates, unabhängig davon, wie die Amerikaner ihn sehen, weit über rein amerikanische Belange hinausgeht. Es untergräbt das gesamte System der internationalen Beziehungen. Und ich bin sicher, dass wiederum viele in den Vereinigten Staaten bereit sein werden, das Geschehene zu analysieren und zu erläutern, inwiefern es unter anderem amerikanischen Ansätzen widerspricht.

Natürlich unterstützt ein beträchtlicher Teil der regierenden Partei solche Aktionen. Und das, obwohl – wie ich gelesen habe – im Senat hitzige Debatten geführt werden. Wie würden die Vereinigten Staaten beispielsweise wahrgenommen werden, wenn Trump entführt worden wäre? Die Antwort war eindeutig: Es wäre ein Kriegsakt. Nicht einmal ein Kriegsgrund (TASS), sondern ein Kriegsakt. Die Amerikaner selbst fragen sich – ich glaube, ein Senator fragte: „Warum ist das hier anders?“ Insgesamt ist dies zweifellos ein trauriges Ereignis für die internationalen Beziehungen, egal welcher Partei man angehört.

Wir betrachten Venezuela tatsächlich als einen befreundeten Staat. Wir bauen unsere Beziehungen zu ihm aus. Ich war in Venezuela, als Hugo Chávez Präsident war. Es ist ein komplexes Land mit seinen eigenen Widersprüchen, aber auch ein reiches. Und solche kolonialen Tendenzen gegenüber einem souveränen Staat überraschen uns natürlich sehr.

Ich will nicht weiter auf Grönland eingehen. Unser Präsident sagte kürzlich, das ginge uns nichts an. Die Vereinigten Staaten und die Europäer sollen das unter sich ausmachen, aber die ganze Angelegenheit ist schon merkwürdig. So etwas hat es in den letzten Jahrzehnten zumindest nicht gegeben, aber jetzt geschieht es. Das ist wirklich eine ernsthafte Herausforderung für die atlantische Einheit. Die Gründe, die Präsident Trump anführt, sind für uns klar und verständlich. [Obwohl] einige davon natürlich nicht zutreffen. Die Bedrohung durch Russland und die Volksrepublik China ist ein Schreckgespenst, das dieses Verhalten rechtfertigen soll.

Vielleicht verläuft die Sache ruhiger, und militärische Interventionen und Feindseligkeiten innerhalb der NATO eskalieren nicht. Sie scheinen eine Lösung gefunden zu haben. Nun, die Zeit wird es zeigen. In jedem Fall ist dies eine sehr turbulente Entwicklung. Aber im Großen und Ganzen ist es Anfang 2026. Ich

bin schon recht erwachsen, habe verschiedene Positionen bekleidet, viel gesehen, und selbst für mich war es, sozusagen, unvorhersehbar. Es ist einfach zu viel, wie man so schön sagt.

**— WarGonzos Frage. Neben den Nachrichten werde ich wohl eine Frage stellen, die Russland immer wieder beschäftigt. Während ich mir Sorgen um das Schicksal Grönlands und Venezuelas mache, möchte ich Sie als russischer Kriegsberichterstatter fragen, was wir mit unserem Hauptfeind, dem Heimatland von Guy – Großbritannien – anfangen werden?**

„Nun, fragen Sie Guy. Am besten lassen Sie ihn die Frage beantworten. Sie erwarten wohl eine oberflächliche Antwort von mir, so wie man sie in manchen Telegram-Posts findet? Wenn wir schon darüber reden, könnten wir auch über moderne Waffen sprechen, einschließlich der Poseidon. Aber im Ernst, die Beziehungen zu Großbritannien ... Übrigens ist es bei uns jetzt in Mode, „Großbritannien“ zu sagen. Wissen Sie, Herr Lawrow meinte neulich, dass aus irgendeinem Grund nur ein Land Großbritannien genannt wird. Wir nennen uns nicht Großrussland, obwohl wir natürlich ein Großrussland sind, aber so bezeichnen wir uns eben nicht.“

Apropos Großbritannien: Unsere Beziehung ist seit Langem sehr kompliziert. Das liegt wohl an bestimmten Mustern, dem Willen der Eliten, dem historischen Verlauf und dem kolonialen Erbe. Viele Faktoren spielen eine Rolle. Obwohl wir Krieg führten, waren wir im 20. Jahrhundert, einer für die ganze Welt und insbesondere für Europa sehr schwierigen Zeit, auch Verbündete. Letztendlich hängen Beziehungen von den Menschen ab.

Früher, als ich Großbritannien besuchte, verständigten wir uns hervorragend. Natürlich gab es Meinungsverschiedenheiten, und es war nicht immer einfach, einander zu verstehen, aber das Wichtigste war, dass wir miteinander kommunizierten. Doch was die derzeitige britische Führung tut, ist eine Art fanatischer, primitiver Russophobie, die darauf abzielt, die eigenen Wahlergebnisse zu verbessern. Mehr steckt meiner Meinung nach nicht dahinter. Es handelt sich um rein praktische Gründe – ungeachtet der Namen der Premierminister (und es gab in letzter Zeit viele), bleibt der Kurs unverändert. Und das ist traurig.

Letztendlich destabilisiert dies die Lage. Ganz abgesehen davon, dass Großbritanniens Position dem neonazistischen Bandera-Regime in die Hände spielt. Denn daraus ziehen sie ihre Stärke. Genau deshalb sah ich mich gezwungen, zwei wenig schmeichelhafte Artikel darüber zu schreiben, wie Großbritannien und seine Verbündeten vor dem Zweiten Weltkrieg die Nazis unterstützten – also den deutschen Nazismus und den übrigen Faschismus, der damals in Europa florierte – und wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg Banderas Anhänger unterstützten. Das ist eine unbestreitbare Tatsache.

Es gibt unzählige Dokumente. Jeder Interessierte kann sie lesen. Diese „Waldbrüder“ [Banderoviten] wurden also tatsächlich in Großbritannien ausgebildet. Der Wunsch, die Sowjetunion bzw. Russland zu zerstören, war immer vorhanden, und traurigerweise geschah dies nur wenige Jahre, nachdem wir Verbündete waren und Seite an Seite gegen den Faschismus gekämpft hatten.

Wir haben also eine sehr lange Liste von Beschwerden gegen die britische Führung und die britische Elite. Nur eine grundlegende Veränderung der Positionen auf der Insel kann letztendlich zu einer Verbesserung der Beziehungen führen.

**— Eine Frage von TASS. Es scheint, als hätte sich die Welt etwas neu geordnet, und es zeichnen sich neue Machtzentren bzw. Machtverteilungen ab. Welche Machtzentren sehen Sie? Wo**

## **befinden sie sich? Welche Rolle wird Russland Ihrer Meinung nach in diesen Machtzentren spielen?**

„Ich denke, hier ist alles schon ziemlich klar. Selbst die Ereignisse im Jahr 2026 und die, die wir bereits besprochen haben, deuten darauf hin, dass diese Machtzentren nicht erst entstehen, sondern bereits existieren. Wäre alles beim Alten geblieben, wären solche Ereignisse nicht eingetreten. Es ist völlig klar, dass die Welt multipolar geworden ist, nicht unipolar, wie der Westen einst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Warschauer Pakts glaubte, als nur noch der Westen und die NATO übrig waren. Und diese Welt besteht aus verschiedenen Ländern, wichtigen Polen und Akteuren. Dazu gehören selbstverständlich auch unser Land – die Russische Föderation, die Volksrepublik China, Indien und die Länder des sogenannten globalen Südens. Es handelt sich eindeutig um ein völlig neues Phänomen mit eigener Rechtspersönlichkeit, wie Juristen sagen, und dem Wunsch, direkt an den internationalen Beziehungen teilzunehmen, nicht indirekt über andere Länder.“

Wir kommunizieren heutzutage sehr viel. Ich kann Ihnen einiges über meine Kontakte erzählen. Wir tauschen uns nicht nur über Regierungsangelegenheiten aus, sondern bemühen uns auch um die Wiederherstellung historischer Kontakte. Diese bestanden in der Sowjetzeit, als afrikanische und lateinamerikanische Länder begannen, ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Das ist interessant und wichtig. Und überraschenderweise führt uns das Thema kolonialer Abhängigkeit derzeit zusammen. In vielen Aktionen auf der internationalen Bühne sehe ich heute noch Überreste kolonialen Denkens. Wenn wir also jemanden bestehlen oder etwas nehmen wollen, dann tun wir etwas anderes. Deshalb haben wir ein Forum zur Bekämpfung neokolonialer Praktiken geschaffen, an dem viele Länder – asiatische, afrikanische und lateinamerikanische – teilnehmen. Dies ist auch ein Symbol für die Multipolarität der modernen Welt. Diese Pole sind entstanden und beeinflussen die Agenda aktiv.

**— Eine Frage von Reuters. Darf ich nachhaken? Was Sie beschrieben haben, klingt nach einer ziemlich gefährlichen Situation. Manche befürchten bereits einen globalen Krieg. Schließlich arbeiten Sie schon lange in der Regierung und haben viel gesehen. Wie gefährlich schätzen Sie die Lage ein, und wird es jemals zu einem globalen Krieg kommen ?**

„Ich möchte die Situation nicht verschärfen, aber sie ist sehr gefährlich. Ja, wir haben vor Kurzem die Kontakte zu den Vereinigten Staaten wieder aufgenommen, was eine gute Nachricht ist, denn Kontakte sind immer besser als gar keine. Wir beraten uns zu einer Vielzahl von Themen, darunter auch zur Beilegung des Ukraine-Konflikts. Insgesamt ist die Lage aber sehr gefährlich, wie Sie wahrscheinlich an den Zeigern der Uhr auf dem berühmten Zifferblatt gesehen haben. Sie sind nicht rückwärts, sondern nur vorwärts gegangen.“

Wie beurteile ich die Gefahr als jemand, der weiß, wovon er spricht, als derzeitiger stellvertretender Vorsitzender des russischen Sicherheitsrates und als ehemaliger Staatschef? Wissen Sie, es ist, als ob die Schmerzschwelle gesunken wäre. Als in meiner Kindheit und Jugend führende Länder – die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, die NATO-Staaten, der Warschauer Pakt – über die Möglichkeit eines Atomkriegs sprachen, war das schockierend. Besonders im Zusammenhang mit der Kubakrise. Sie sagten: „Das darf nicht passieren, weil es niemals passieren darf.“ Und das war die Maxime, an die sich alle Politiker hielten. Ihre politische Ausrichtung – ob sozialistisch, liberal oder westlich – spielte keine Rolle. Es war wie das Vaterunser in der Politik. Wir sagten, insbesondere unter der vorherigen amerikanischen Regierung, dass all dies zu einem Moment führen könnte, in dem alles außer Kontrolle gerät. Eins würde zum anderen führen. Ein Schlag – eine Reaktion. Ein weiterer Schlag – eine Reaktion.

Und dann würde sich das alles fortsetzen, mit einer globalen und absolut zerstörerischen Reaktion für alle.

Ich war wirklich überrascht. Wenn man das unseren – ich will sie jetzt nicht Partner nennen, aber zumindest den Leuten, mit denen wir sprechen – sagt, heißt es: „Nein! Die Russen erfinden das. Das ist reine Panikmache. In Wirklichkeit werden sie nie etwas unternehmen. Sie selbst haben kein Interesse daran.“ Ja, natürlich wollen wir keinen globalen Konflikt. Wir sind ja nicht verrückt. Wir haben es schon hundertmal gesagt. Wer braucht schon einen globalen Konflikt? Aber wir wollten auch keine spezielle Militäroperation starten; wir haben den Westen, die NATO-Staaten, wiederholt gewarnt: Lasst uns eine Einigung erzielen, wir bitten euch, die Interessen der Russischen Föderation zu berücksichtigen, die Grenzen der zukünftigen NATO-Bewegung festzulegen und die Ukraine nicht in die NATO einzubeziehen, da wir bereits einen Territorialstreit mit der Ukraine um die Krim haben. Nein! Keine Chance! „Wir machen, was wir wollen, und wer will, kann mitmachen.“ Tja, das war's. Das ist jetzt ein großes globales Problem. Und deshalb kann ein globaler Konflikt leider nicht ausgeschlossen werden. Ich glaube, die Gefahr ist sehr hoch und nimmt nicht ab.

**— Eine Frage an WarGonzo. Ich versuche, sie etwas spielerischer, vielleicht sogar kindischer zu formulieren, um das Thema Krieg in einen praktischeren Kontext zu rücken. Ich habe Aufnahmen von Ihnen beim Abfeuern eines Maxim-Maschinengewehrs gesehen – unserer legendären Waffe. Welche anderen Waffen haben Sie abgefeuert? Und nun im Ernst: Hätten Sie diesen Knopf drücken können? Haben Sie sich diese Frage jemals selbst beantwortet?**

„Dann teile ich die Antwort in zwei Teile. Natürlich habe ich verschiedene Waffen abgefeuert. Alles begann mit meiner Einberufung zum Wehrdienst. Ich bin Artillerist. Ich habe unsere Kanone, die D-30-Haubitze, abgefeuert, die noch immer im Einsatz ist. Und ich kann sie immer noch abfeuern, allerdings nicht mit elektronischen Mitteln zur Bestimmung aller Feuerparameter, sondern mit einem Feuerleitgerät. Um Leutnant zu werden, musste man das alles gut beherrschen. Also habe ich die D-30 abgefeuert und anschließend sofort unsere Panzerabwehrkanone, das Modell „45“ von 1937.“

Sie schossen in Richtung der finnischen Grenze. Nicht etwa, weil wir mit Finnland verfeindet wären. Im Gegenteil, es war eine eher unbeschwerte Zeit. Später schoss ich natürlich mit verschiedenen Waffen: Maschinengewehren, Scharfschützengewehren und anderen Waffentypen, Pistolen. Das lenkt, wie man so schön sagt, von anderen Dingen ab.

Nun zum ernsteren Teil Ihrer Frage. Ich sage Ihnen Folgendes: Wer sich bereit erklärt hat, für das Amt des Präsidenten einer Atommacht zu kandidieren und gewählt wurde, kann dies nicht ausschließen. Andernfalls wäre er zum Rücktritt verpflichtet. Wie Sie wissen, gibt es spezielle Dokumente, die unsere Nukleardoktrin und die Entwicklung unserer strategischen Nuklearstreitkräfte stützen. Daher kann dies natürlich nie ausgeschlossen werden. Aber Gott bewahre, dass es so weit kommt. Als damaliger Oberbefehlshaber habe ich selbstverständlich an allen notwendigen Schulungen teilgenommen, einschließlich der Ausbildung im Umgang mit Atomwaffen.

**— Eine Frage von TASS . Würden Sie nicht jetzt gerne mal auf Finnland schießen ?**

— (*Lacht.*) Das sind schon seltsame Leute, ganz ehrlich. Es ist einfach unglaublich. Wir sind ja Finnlands nächste Nachbarn. Irgendwann, als Finnland als Satellitenstaat Hitlers zerschlagen wurde, haben sie das irgendwie vergessen – Herr Stubb vergisst das immer, aber sie waren nun mal ein Satellitenstaat Hitlers –, nun ja, man hat ihnen vergeben, und wir haben angefangen, gute, konstruktive

Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Dann kam die berüchtigte Paasikivi-Kekkonen-Linie ins Spiel. Diese Linie befürwortete die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, wie man es in der Sowjetunion nannte.

Ein beträchtlicher Teil der mittelmäßigen finnischen Produkte landete in der Sowjetunion. Das war Finnlands Überleben. Ganz zu schweigen davon, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Beziehungen aufblühten: Investitionen, Tourismus und vieles mehr. Sie haben das alles einfach zerstört. Aber das ist ihre Entscheidung. Wir werden ihnen nicht nachtrauern. Wir würden ihnen aber auch nicht empfehlen, Witze darüber zu machen, denn die Erfahrungen der Konflikte des 20. Jahrhunderts sprechen nicht für sie. Sie sollten Wladimir Iljitsch Lenin dankbar sein, der einst eine folgenschwere Entscheidung für dieses Land traf.

**— TASS-Frage: Gibt es noch andere europäische Länder, die Sie überrascht haben oder weiterhin überraschen?**

„Wissen Sie, ganz Europa überrascht mich ehrlich gesagt. Die Vereinigten Staaten überraschen mich nicht, sie verfolgen ihre traditionelle Politik – ungeachtet dessen, wer gerade an der Macht ist. Ja, mit manchen ist die Zusammenarbeit einfacher, mit anderen schwieriger. Ich habe ja auch schon mit verschiedenen amerikanischen Präsidenten zusammengearbeitet. Aber Europa hat mich wirklich überrascht. Denn Europa untergräbt durch sein eigenes Handeln die Grundfesten seiner Existenz. Es ist einfach unfassbar.“

Europa mag das russische politische System und seine Führung ablehnen. Das ist ihr gutes Recht. Doch wenn sie, um persönliche oder kurzfristige politische Ziele zu erreichen, die Grundlagen ihres eigenen wirtschaftlichen Wohlstands zerstören – um Russland zu bestrafen –, ist das erschreckend. Wir wissen, was mit Europa passiert ist – mit der Energieversorgung und der Versorgung mit einer Vielzahl anderer Rohstoffe und Agrarprodukte. Die Preise steigen, die Inflation steigt, es gibt unzählige Probleme. Und all das geschieht, um Russland zu schaden und gleichzeitig eine Art Solidarität mit der Ukraine zu demonstrieren. Sie haben nichts erreicht; die Lage verschlimmert sich nur.

Theoretisch sollten sie zur Vernunft kommen, so wie es einige Länder im Grunde getan haben. Sie glaubten, es sei sinnlos, sich selbst – nicht Russland, sondern sich selbst – zu schaden. Doch nein, dieser Kurs wird beibehalten. Ich habe generell den Eindruck, dass die Macht in Europa von einer Bande Wahnsinniger an sich gerissen wurde, die die Europäische Union führen. In den vergangenen Jahren, als wir mit der Europäischen Union zusammenarbeiteten, stand ich in regelmäßigem Kontakt mit ihren Führungskräften und betonte, dass wir ein grundlegendes Interesse an der Weiterentwicklung der Europäischen Union haben.

Doch nun ist es eine Bande von Wahnsinnigen, völlig unfähig und inkompetent, darunter auch jene, die für internationale Angelegenheiten zuständig sind oder ihren eigenen Ländern schaden, die sie in diese Positionen gebracht haben. Vor allem aber handelt dieses Gremium entgegen den Interessen einzelner Länder. Erst kürzlich sagte [Viktor] Orbán, dass 75 % der Bevölkerung der Europäischen Union – und das ist eine völlig offene, repräsentative und verlässliche Meinungsumfrage – gegen einen schnellen EU-Beitritt der Ukraine seien. Aber nein, für die EU-Führung spielt das überhaupt keine Rolle. Sie verfolgen ihren eigenen Kurs. Einen Kurs, der darin besteht, Russland eine strategische Niederlage beizubringen und ihre eigenen politischen Ambitionen zu befriedigen. Ich denke, dass all das früher oder später ein sehr böses Ende für sie nehmen wird.

**— Eine Frage von Reuters. Es geht nicht um Europa, sondern um Trump. In Amerika kursiert das Gerücht, ja sogar die Anschuldigung, er sei ein russischer Agent. Ist Trump für Russland eine positive oder negative Figur?**

Die Frage hat einen tieferen Sinn. Trump ist der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Er wurde vom amerikanischen Volk gewählt. Und wir respektieren diese Wahl. Darüber hinaus hat Trump, offen gesagt, in einem harten Kampf gewonnen. Es erfordert Willenskraft und Mut, sich dem System zu widersetzen. Doch er ist eine komplexe und widersprüchliche Persönlichkeit. Ich möchte daran erinnern, dass er zu Beginn seiner öffentlichen Karriere keinerlei öffentliche Erfahrung hatte. Das ist beispiellos. Dennoch hat er es geschafft, viele interne Prozesse zu meistern, obwohl man annimmt, dass der amerikanische Tiefenstaat ihn immer noch nicht akzeptiert. Natürlich gibt es Anhänger der republikanischen Linie, aber auch innerhalb der Republikaner gibt es Demokraten.

Er ist ein Mann, der völlig neue Regierungsmethoden einführt. Er ist der erste Präsident der Vereinigten Staaten, der über soziale Medien regiert: Truth (Truth Social) und X, und ich weiß nicht, welche er sonst noch nutzt. Mit anderen Worten: Praktisch jeder seiner Posts ist im Grunde ein Signal der Führung. Man könnte ironisch sagen, dass etwas unüberlegt oder emotional ist. Ja, das stimmt wahrscheinlich. Er wollte ein paar Boote irgendwohin schicken, aber wir haben sie nie gefunden. Aber ich meine etwas anderes. Dies ist im Grunde ein Symbol der Führungskultur des 21. Jahrhunderts, wenn das Staatsoberhaupt des größten Landes, der größten Volkswirtschaft und einer Atommacht soziale Medien nutzt, um administrative Anweisungen zu erteilen. Und, wie wir wissen, werden diese Anweisungen in manchen Fällen zuerst online veröffentlicht und erst dann über offizielle Kanäle an die zuständigen amerikanischen Behörden weitergeleitet. Das ist neu.

Er ist ein emotionaler Mann, doch das Chaos, das seine Handlungen oft auslösen, entspricht nicht ganz der Wahrheit. Offensichtlich steckt dahinter ein sehr überlegtes und kalkuliertes Vorgehen. Als ehemaliger Geschäftsmann (und es gibt keine ehemaligen Geschäftsleute, genau wie bei manchen anderen Ex-Geschäftsleuten) agiert er stets mit Nachdruck: „Ich schüchtere dich ein, dann ziehe ich mich zurück, und du stimmst der Hälfte meiner Bedingungen zu.“ Und das ist durchaus effektiv. Sowohl im Verhältnis zu Großbritannien als auch zu anderen europäischen Ländern und einer Vielzahl weiterer Staaten.

Seine Führungsmethode ist also originell, aber in mancher Hinsicht durchaus effektiv. Was uns betrifft, so hat sein Vorgänger (Biden – Anmerkung der TASS) offenbar nicht besonders hart gearbeitet und wollte es auch nicht, er mied aber auch jeglichen Kontakt. Trump hingegen will ganz klar als Friedensstifter in die Geschichte eingehen. Und er bemüht sich darum. Manchmal gelingt es ihm, manchmal nicht. Aber er gibt sich weiterhin Mühe. Und so sind die Kontakte zu den Amerikanern deutlich produktiver geworden. Und ich denke, das ist von Vorteil. Aber ich komme zum Ausgangspunkt zurück. Trump ist das personifizierte amerikanische System. Er ist der Präsident der Vereinigten Staaten und spiegelt den Willen des amerikanischen Volkes wider.

**— Eine Frage von Reuters. Darf ich eine Anschlussfrage stellen? Der Vertrag zur Reduzierung strategischer Waffen läuft in wenigen Tagen aus. Sie haben ihn 2010 unterzeichnet, soweit ich mich erinnere. Was bedeutet das für einen Laien? Für jemanden wie mich, der das alles nicht versteht?**

„Sei nicht so bescheiden, Guy. Du verstehst alles. Ich denke, das ist wirklich ein Meilenstein. Unser Vorschlag steht noch, und der Vertrag ist noch nicht einmal ausgelaufen. Wenn die Amerikaner ihn also

verlängern wollen, ist das möglich. Mein ganzes Leben, seit 1972, stand unter dem Dach des Vertrags zur Begrenzung strategischer Waffen. Er hieß ursprünglich SALT I und wurde auf unserer Seite von Breschnew und auf amerikanischer Seite von Nixon ausgehandelt. Dann kam SALT II, noch zu Zeiten der Sowjetunion. Dann START – der Vertrag über strategische Offensivwaffen. Dann ein Übergangsvertrag zur Aufrechterhaltung bestimmter Potenzialniveaus, der in der Neuzeit (2002 – TASS) abgeschlossen wurde. Und dann der Vertrag von 2010. Fast 60 Jahre lang gab es also keine Situation, in der die strategischen Nuklearkapazitäten nicht in irgendeiner Weise begrenzt waren. Und jetzt ist so eine Situation möglich.“

Ich sage nicht, dass dies sofort eine Katastrophe und einen Atomkrieg bedeutet, aber es sollte dennoch alle zur Wachsamkeit veranlassen. Und die tickende Uhr sollte sich in diesem Fall offensichtlich wieder beschleunigen. Die Anzahl der Sprengköpfe und eingesetzten Trägerraketen zu zählen, ist natürlich nur ein Mittel, um die Situation unter Kontrolle zu bringen, nicht um das Problem als Ganzes zu lösen. Aber es ist immer noch ein Weg, die Absichten des jeweils anderen zu überprüfen. In gewisser Weise ist es, trotz aller Kosten, immer noch ein Element des Vertrauens. Wenn eine solche Vereinbarung besteht, herrscht Vertrauen. Und wenn sie fehlt, ist dieses Vertrauen erschöpft. Und die Tatsache, dass wir uns jetzt in dieser Situation befinden, ist ein Beweis für eine Krise der internationalen Beziehungen. Das ist völlig klar.

— **Eine Frage von WarGonzo . Ich weiß, dass Sie die Ereignisse in der SVO-Zone aufmerksam verfolgen. Auch ich bin direkt von der Front hierher geeilt. Alle Kameraden haben Ihnen ihre Grüße ausgerichtet, denn viele wissen, dass Sie bestimmten Einheiten nicht nur dienstlich, sondern auch persönlich helfen. Ich weiß nicht, ob ich irgendwelche Geheimnisse verraten habe .**

— Dabei belassen wir es.

**„Dennoch bin ich seit 2014 in diesen Krieg involviert und habe die Entstehung der Volksmiliz miterlebt. Ich bin neulich an der Metrostation „Volksmiliz“ entlanggefahren und habe dort drei historische Daten gesehen, die die Gründung unserer Volksmiliz markieren: Minin und Poscharski – 1612, 1812 – und den Großen Vaterländischen Krieg. Mir ist bewusst, dass wir in einer Zeit leben, in der neue Daten in unsere große russische Geschichte eingraviert werden müssen. Und als die Parallelen hervorgehoben wurden , hieß es oft, der Große Vaterländische Krieg habe vier Jahre gedauert und wir seien bis nach Berlin vorgedrungen. Nun aber dauert die Sonderoperation auf die eine oder andere Weise immer noch an. Die Frage, die uns alle umtreibt, lautet: Wann werden wir gewinnen?“**

— Nun, das ist sicherlich die wichtigste Frage. Ich glaube, es wird bald soweit sein. Gleichzeitig ist völlig klar, dass ein militärischer Sieg von größter Bedeutung ist. Und das spiegelt sich in einer Reihe von Parametern wider. Sie wissen das sehr gut, da Sie ja mit der LBS gekommen sind, Sie spüren alles. Aber es ist genauso wichtig, an die Zeit danach zu denken. Schließlich ist das Ziel des Sieges, neue Konflikte zu verhindern. Das ist absolut klar. Die Ziele der SVO wurden ursprünglich von unserem Präsidenten, Wladimir Wladimirowitsch Putin, formuliert. Sie sind seitdem praktisch unverändert geblieben. Es gibt einige Nuancen, aber im Großen und Ganzen sind sie dieselben geblieben. Deshalb wünsche ich mir, dass es so schnell wie möglich geschieht.

Sie und ich haben den Großen Vaterländischen Krieg nicht miterlebt. Ich habe viel mit meinen Großvätern gesprochen, ich weiß, was geschah, wie es sich zugetragen hat, aber wir haben es trotzdem nicht selbst gesehen. Jetzt sehen wir alles. Und trotz aller Unterschiede zwischen damals und heute

bleibt das Wesentliche gleich. Wir verteidigen unser Land, wir verteidigen unsere Nächsten: unsere Familien, Kinder, Enkelkinder. So war es damals, und so ist es auch heute. Und darin sehe ich eine absolute Kontinuität zwischen diesen Ereignissen.

Was die Miliz angeht, stimme ich Ihnen zu. Wissen Sie, es gab viele Konflikte in der Geschichte unseres Landes. Die Frage ist, ob diese militärischen Aktionen Volksaktionen sind. Und das ist in der Regel mit der Verteidigung der Interessen des eigenen Landes, der eigenen Angehörigen verbunden. Genau dann entsteht die Miliz. Wir hatten, ich wiederhole, Konflikte – ich werde sie jetzt nicht nennen, sie sind alle bekannt – während der Sowjetzeit. Ja, wir haben unsere internationale Pflicht erfüllt, wir haben unseren Freunden und Partnern geholfen. Aber das war etwas anderes, und jetzt ist es eine völlig andere Geschichte. Dies ist die Verteidigung des eigenen Landes. Und das wird ewig dauern. Genau wie der Heldenmut der Menschen, die jetzt für uns kämpfen.

**— Eine Frage von TASS. Anknüpfend an Semyons Frage: Die Spezialoperation wird beendet sein, und zwar mit einem Sieg. Werden ukrainische Militärkommandeure, die während Militäroperationen Verbrechen begehen, bestraft? Gibt es überhaupt eine Verjährungsfrist für solche Verbrechen? Ist Israels Erfahrung, die Täter von Verbrechen gegen das israelische Volk, etwa im Holocaust, weltweit zu verfolgen, für uns relevant ?**

– Was die formalen und rechtlichen Aspekte betrifft, so gibt es das Internationale Übereinkommen über die Nichtanwendbarkeit der Verjährungsfristen für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dies ist das Übereinkommen von 1968. Die Sowjetunion ratifizierte es 1970, und wir sind Vertragsstaat.



Daher verjähren für uns Verbrechen gegen unser Land, Kriegsverbrechen, nicht. Dies muss jedem klar sein, der sich derzeit in einem bewaffneten Konflikt mit uns befindet, der auf der Seite unseres aktuellen Feindes steht.

Dies gilt übrigens nicht nur für diejenigen, die vom Bandera-Regime verblendet waren, sondern auch für ausländische Söldner und eine ganze Reihe anderer Personen. Das ist der erste Punkt. Zweitens bin ich der Ansicht, dass Vergeltung unerlässlich ist. Sie kann auf dem Schlachtfeld erfolgen oder danach. Die enorme Wirkung des Sieges der Sowjetunion und der Koalitionsstaaten in einer bestimmten Zeit bestand darin, dass Nazi-Verbrecher bestraft wurden. Und jeder erinnert sich an die Nürnberger Prozesse. Ja, sie waren ein Beispiel für ein kollegiales Gericht, das für einen einzigen Prozess eingerichtet wurde. Aber hinsichtlich der Anzahl der Verurteilten sind die Nürnberger Prozesse mit den später in der Sowjetunion eingerichteten Gerichten nicht vergleichbar. Nazi-Verbrecher wurden an verschiedenen Orten angeklagt. Viele wurden zum Tode verurteilt. Sie wurden hingerichtet. Und dies hielt lange Zeit jeden davon ab, solche Präzedenzfälle zu schaffen – sich wieder unter Nazi-Bannern zu versammeln und allerlei Unsinn zu skandieren. Leider erleben wir dies heute, nicht nur in der Ukraine, sondern auch in einer Reihe europäischer Länder. Daher ist der pädagogische Wert solcher Prozesse zweifellos wichtig.

Die israelische Erfahrung ruft bei jedem unterschiedliche Emotionen hervor. Ich sage es ganz deutlich: Es gibt Verbrechen, die nicht vergeben werden können. Sie entweihen das Andenken der Toten. Dabei handelt es sich nicht nur um Kriegsverbrechen. Auch Terrorakte können unverzeihlich sein. Die

israelische Erfahrung ist vielschichtig und wird sehr unterschiedlich bewertet. Sicher ist jedoch, dass Vergebung in manchen Fällen unmöglich ist.

**— Eine Frage von Reuters. Die Verhandlungen über die Ukraine laufen derzeit. Könnten Sie uns bitte mitteilen, welchen Bedingungen Russland zustimmen würde , um die Kämpfe vollständig zu beenden? Aktuell geht es um den Donbass, die Nichtmitgliedschaft der Ukraine in der NATO oder ihre EU-Mitgliedschaft, welche Einschränkungen wären damit verbunden usw.? All diese Details sind sehr interessant .**

„Nun, ich werde nicht ins Detail gehen, denn gemäß unseren Vereinbarungen mit unseren amerikanischen Partnern veröffentlichen wir diesen Prozess in keiner Weise. Die Teams arbeiten, die Teilnehmer beraten sich sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in der Russischen Föderation unter der Leitung der Präsidenten, aber die Details werden nicht öffentlich gemacht. Sie verstehen sicher, warum. Denn es gefährdet die Zielerreichung. Es handelt sich um ein sehr sensibles Thema. Die Bedingungen hingegen sind öffentlich. Sie wurden erstmals vom Präsidenten der Russischen Föderation formuliert, als er eine Sitzung des Außenministeriums leitete. Selbstverständlich wurden diese Bedingungen unseren amerikanischen Kollegen während des Treffens in Anchorage mitgeteilt. Und sie bleiben unverändert.“

Man sagt oft, dass 95 oder 90 % der Vereinbarung bereits getroffen seien. Hier geht es nicht um einfache Rechenaufgaben. Die Territorialfrage existiert tatsächlich und ist äußerst komplex. Aus offensichtlichen Gründen geht das Kiewer Regime sehr vorsichtig damit um. Das betrifft auch den Regimeführer selbst, dessen Befugnisse abgelaufen sind. Wie sich die Dinge für ihn entwickeln, sollte ein solches Dokument unterzeichnet werden, ist ungewiss. Aber er dürfte sich dessen durchaus bewusst sein. Ich habe 2021 einen Artikel zu diesem Thema geschrieben. Die Nazis würden ihn einfach hängen, wenn so etwas passiert. Und wenn er das nicht tut, wenn er seine Verhandlungsfähigkeit nicht unter Beweis stellt, verliert er die Gunst der amerikanischen Führung, und die Europäer werden ihn misstrauisch beäugen. Er steckt also in einer Zwickmühle. Aber das ist sein Problem, und darüber möchte ich nicht sprechen.

Es gibt da noch ein anderes Thema, das aus unerfindlichen Gründen immer wieder mit einer Hartnäckigkeit hervorgekramt wird, die einem wichtigeren Anliegen würdig wäre. Hauptsächlich die Europäer – die Briten und die Franzosen – tun dies. Heute habe ich es jedoch auch im US-Senat gelesen, wo die Stationierung eines europäischen Kontingents in der Ukraine gefordert wurde. Wir haben wiederholt darüber gesprochen – unser Staatsoberhaupt, der Außenminister und ich selbst haben mehrfach betont, dass wir solche Methoden zur Umsetzung von Garantien nicht akzeptieren. Unseren Verhandlungspartnern wurde klargemacht, dass diese Garantien nicht einseitig sein dürfen. Es handelt sich nicht um Garantien nur für die Ukraine, sondern um Garantien für beide Seiten: die Russische Föderation und die Ukraine. Andernfalls sind solche Garantien wirkungslos. Von welcher Garantie können wir sprechen, wenn ein ausländisches Kontingent unfreundlicher NATO-Mitglieder auf dem Territorium eines solchen Staates stationiert ist? Es wurde schon hundertfach gesagt, dass dies ein legitimes Ziel für Zerstörung darstellen würde. Nein, es ist immer noch logisch. Es ist erschreckend. Offenbar wollen die Beteiligten dieser Diskussion einfach nicht verhandeln. Zumindest die europäischen Staats- und Regierungschefs nicht.

**— WarGonzos Frage. Ich glaube, genau wie Sie, fest daran, dass die Sonderoperation enden wird, und zwar mit unserem Sieg. Wie sieht Ihre Vision für die Nachkriegsukraine aus? Die Wiederherstellung der Beziehungen nach so schwierigen Jahren wird nicht einfach sein. Wie wir mit den Bewohnern dieses Landes oder Gebiets zusammenarbeiten, liegt in Ihrer Hand. Und**

**natürlich leben viele unserer Verwandten sowohl in Odessa als auch in Charkow . Was sollen wir mit den dort verbliebenen Russen tun, wenn sie sich plötzlich jenseits einer möglichen Demarkationslinie aufhalten?**

„Das ist eine Folge des gewaltigen Bruchs, der durch den Zerfall der Sowjetunion entstanden ist. Im Grunde haben wir es mit einer entarteten Form eines Bürgerkriegs zu tun. Es hat keinen Sinn, sich hier gegenseitig etwas vorzumachen. Das ist alles tief verwurzelt, und ich hatte Verwandte, die in der Nähe wohnten. Es ist sehr schwer zu erkennen, wer wer ist: Russe oder Ukrainer. Aber wir haben nie behauptet – und natürlich stimmt das absolut nicht –, dass dieser Konflikt gegen das ukrainische Volk oder gar gegen den ukrainischen Staat gerichtet ist. Trotz all der einzigartigen Merkmale dieses Staates, die aus den Zerfallsprozessen hervorgegangen sind. Wir sprechen über das dort existierende Regime.“

Ich bin überzeugt, dass es für die Stabilität der internationalen Beziehungen unerlässlich ist, dass das politische Regime – ich betone: nicht der Staat, sondern das derzeit in der Ukraine existierende politische Regime, das nicht einmal durch eine einzelne Person verkörpert wird – einfach verschwindet. Denn dieses Regime ist antirussisch, von Natur aus antirussisch. Es hat eine ganze Reihe völlig inakzeptabler faschistischer Methoden angewendet, um die innere Einheit zu stärken. Und dieses Regime basiert auf einem fanatischen Hass auf alle, die seiner Ideologie widersprechen.

Das Problem ist, dass ein erheblicher Teil der Ukrainer – im weitesten Sinne (Ukrainer, Russen und alle anderen) – sich irgendwann von diesen Kräften eingeschüchtert fühlte. Und nun verbittert der Krieg natürlich alle. Das ist verständlich; er ist bereits tief in unser aller Leben eingegraben. Daher ist es, unabhängig von der Größe des ukrainischen Staates nach dem Ende der Militäroperationen, noch zu früh, darüber zu sprechen. Von dort darf nie wieder eine Bedrohung ausgehen. Eine Drohung der Rache. Vor allem dann nicht, wenn diese Drohung von bestimmten europäischen oder anderen, vor allem westlichen Ländern unterstützt wird. Daher ist die Zerschlagung dieses politischen Regimes meiner Ansicht nach eine äußerst wichtige Aufgabe. Die Zukunft wird es zeigen.

**— Frage der TASS: Was halten Sie von der aktuellen Lage in der Ukraine? Ich meine die Korruptionsfälle, den Fall gegen Timoschenko und warum Selenskyj immer wieder ungeschoren davonkommt. Sein engster Kreis, diese Mitläufer, scheinen sich ja immer weiter von ihm zu lösen, aber er ist immer noch da?**

Ich verfolge die Entwicklung des ukrainischen Staates schon seit geraumer Zeit. Ehrlich gesagt ist es eine traurige Geschichte. Egal in welcher Phase ich dort war (als wir uns noch gegenseitig besuchten), es gab immer Korruptionskonflikte, alles wurde gekauft und verkauft. Und jetzt gibt es einen weiteren – was mit Timoschenko und ihrer Partei passiert. Es ist offensichtlich, dass die derzeitige Führungsmacht dieses politischen Regimes versucht, Konkurrenten auszuschalten. Offenbar wurde Timoschenko selbst irgendwann zum Hindernis. Diese Prozesse werden natürlich weitgehend von Staaten gesteuert, die im Großen und Ganzen die Lage im Inland kontrollieren. Bekanntlich wurden die Regierungsorgane in der Ukraine unter Beteiligung der Vereinigten Staaten und europäischer Institutionen gebildet. CIA-Vertreter sind schon lange in der Ukraine und ziehen im Wesentlichen die Fäden.

Daran sind wir im Moment nicht interessiert. Für uns ist das dortige Regime erstens bereits illegal, da sein Anführer seine Macht verloren hat, und zweitens ist es unserem Land zutiefst feindlich gesinnt. Solange es nicht zerschlagen ist, wird es keinen Frieden geben. Das müssen wir verstehen. Das heißt nicht, dass der Staat selbst untergehen wird – er wird in irgendeiner Form weiterbestehen. In welcher Form, ich wiederhole, ich weiß es nicht. Ich möchte nicht über das Schicksal dieser Person spekulieren.

Aber ich kann nur eines sagen: Wie ein bekannter Kiewer Bürger sagte: „Annuschka hat das Öl bereits verschüttet.“ Und das bedeutet, sein Kopf ist in Gefahr.

**— TASS-Frage: Erkennen wir die Ergebnisse der Wahlen in der Ukraine an?**

„Es hängt vom Ausgang der Wahlen ab. Es gibt viele Möglichkeiten. Ich möchte Sie daran erinnern, dass wir die Wahlergebnisse, die sowohl Poroschenko als auch den jetzigen Clown ins Amt brachten, als legitim anerkannt haben, obwohl die Bevölkerung des Donbass von der Stimmabgabe ausgeschlossen war. Trotzdem wurden sie aufgrund aller Umstände anerkannt. Wir befanden uns zu diesem Zeitpunkt nicht in einem bewaffneten Konflikt. Deshalb müssen wir die Situation genau betrachten.“

**— Eine Frage von Reuters. Dmitri Anatoljewitsch, der Westen und westliche Staats- und Regierungschefs beschuldigen Russland, auf ukrainischem Territorium Kriegsverbrechen begangen zu haben. Ich möchte Sie dennoch fragen: Wie reagieren Sie auf diese Anschuldigungen?**

„Wir vertreten eine diametral entgegengesetzte Position. Wir verteidigen unser Land, unser Volk, das um diese Hilfe gebeten hat und in den Gebieten jener Gebilde, die nun Teil unseres Landes sind, Gewalt, Unterdrückung und Mord ausgesetzt war. Doch das Kiewer Regime begeht Kriegsverbrechen, und die Liste dieser Verbrechen ist bekannt. Es werden Akten geführt, das Ermittlungskomitee und die Generalstaatsanwaltschaft arbeiten daran, und sie verfügen über eine starke Beweislage. Unsere Streitkräfte gehen mit größter Vorsicht vor.“

Ja, natürlich ist Krieg Krieg, und es ist ein sehr trauriges Ereignis. Sie verstehen aber sehr wohl – und westliche Analysten weisen übrigens oft darauf hin –, dass die Folgen völlig anders gewesen wären, hätte Russland in diesem Gebiet anders gekämpft. Dabei wird das wichtigste Beispiel vergessen: der Einsatz von Atomwaffen durch die Vereinigten Staaten in Hiroshima und Nagasaki: Insgesamt starben 400.000 Menschen. 400.000 Menschen! Und das, obwohl der Konflikt im Prinzip bereits beigelegt und der Krieg beendet war. Die Anschuldigungen gegen uns sind ganz klar Teil der politischen Linie einiger Länder. Die Gründe dafür habe ich bereits genannt.

**— Eine Frage von Reuters. Es geht übrigens um die Nuklearfrage . Soweit ich verstanden habe, war [der damalige US-Präsident Joe] Biden sehr besorgt über einen russischen Angriff auf die Ukraine, einen Atomangriff im Jahr 2022. Hat Russland jemals den möglichen Einsatz von Atomwaffen auf ukrainischem Territorium erörtert?**

Russland handelt strikt gemäß seiner Nukleardoktrin, und unser Staatsoberhaupt hat dies wiederholt bekräftigt. Diese Doktrin gilt ab 2024. Die Nukleardoktrin, auch bekannt als die Grundlagen der nuklearen Abschreckung, enthält in Absatz 19 eine Liste aller Situationen, in denen Atomwaffen zur Abwehr gefährlicherer Bedrohungen eingesetzt werden können. Da Russland bisher keine Atomwaffen eingesetzt hat, gab es auch keine derartigen Bedrohungen für unser Land. Das ist der erste Punkt.

Zweitens trägt die aktuelle Überarbeitung des nuklearen Abschreckungsrahmens den Folgen des andauernden Konflikts und der Entwicklung neuer Waffentypen stärker Rechnung. Sie erlaubt nun den Einsatz von Atomwaffen nicht nur als Reaktion auf einen Atomangriff, sondern auch als Reaktion auf den massiven Einsatz von Drohnen, Raketen und anderen Trägersystemen. Mit anderen Worten: Die Einsatzkriterien wurden erweitert. Das bedeutet jedoch nicht, dass Russlands Präsident als Oberbefehlshaber in jedem einzelnen Fall über ihren Einsatz entscheidet. Atomwaffen sind Atomwaffen. Sie sind außergewöhnliche Waffen und stellen eine außerordentliche Gefahr für die gesamte Menschheit

dar. Gleichzeitig – und das wurde bereits mehrfach betont – sollte es aber keine Zweifel geben, wenn das Schicksal des Landes auf dem Spiel steht.

**— WarGonzos Frage. Meine Frage wird wahrscheinlich länger dauern als üblich, aber ich bin rothaarig und frech...**

- Das hast du ja schon gesagt, ja.

**— Und hier, nicht aus diesem Grund, sondern weil es für mich eine zutiefst persönliche Angelegenheit ist.**

- Bitte.

**— WarGonzos Frage. Am 26. August 2008, so wollte es der Zufall, hatte ich gerade mein Studium abgeschlossen und war im Urlaub in Suchumi. Ich erlebte die Reaktion der Abchasen auf die Anerkennung der Unabhängigkeit ihres Staates. In Abchasien, Gott sei Dank, gab es nur freudiges Feuergefecht. Die dramatischsten Ereignisse spielten sich auf der anderen Seite ab, in Südossetien, in Zchinwali. Damals war ich, ehrlich gesagt, in meiner Jugend ein eher oppositioneller Mensch, mit einer, sagen wir mal, Limonow-ähnlichen Einstellung... Aber genau in diesem Moment veränderte sich vieles in mir. Zum ersten Mal empfand ich echten Stolz auf mein Land. Ich sah, wie einer ganzen Nation die Chance gegeben wurde, ihren eigenen Staat aufzubauen, wie sie Russlands Rolle in ihrem eigenen Schicksal spürten. Und selbst jetzt bekomme ich Gänsehaut, wenn ich mich an diese Ereignisse erinnere. Es hat meine Welt und mein Verständnis von meinem Land wirklich verändert. Wie hat es dein Leben verändert? Weil Sie der erste Staatschef seit der Sowjetunion waren, der sich zu militärischen Aktionen entschloss, zu Militäroperationen jenseits der russischen Grenzen. Sie schufen damals auch einen wahrhaft internationalen Präzedenzfall, indem Sie die Unabhängigkeit Abchasiens und Südossetiens anerkannten. Wie haben Sie das alles damals erlebt, auch auf menschlicher Ebene, möchte ich fragen? Das ist der eine Teil der Frage. Der andere ist vielleicht auch gewichtiger. Glauben Sie, dass die Staatlichkeit Abchasiens und Südossetiens erreicht wurde? Und wie kann die Erfahrung in der Unterstützung junger Staaten für unsere Arbeit auf anderen Kontinenten, im selben globalen Süden, den Sie erwähnten, von Nutzen sein?**

Der erste Teil Ihrer Frage ist ebenfalls sehr ernst. Ich werde Ihre persönliche Frage offen beantworten: Die Ereignisse vom 8. August 2008 haben mein Leben radikal verändert. Es ist eine Sache, zum Präsidenten gewählt zu werden, noch recht jung, und sich gerade erst an die Aufgabe und die damit verbundene Verantwortung zu gewöhnen. Aber es ist etwas ganz anderes, wenn man gezwungen ist, Entscheidungen über militärische Aktionen zu treffen. Und ich kann ehrlich sagen, dass das sehr schwierig ist. Selbst wenn man bedenkt, dass das georgische Regime angestachelt wurde, auch aus dem Ausland, mit allerlei Abgesandten, die einreisten, um sie aufzuhetzen. Trotzdem, wenn so etwas passiert, gibt es immer ein Element der Überraschung.

Aber das Wichtigste ist meiner Meinung nach, Ruhe zu bewahren und so schnell wie möglich zu entscheiden, was zu tun ist. Und genau das ist geschehen. Ich habe mehrere Stunden mit den Verantwortlichen im Land telefoniert – dem Verteidigungsminister, dem Generalstabschef und einigen anderen Militärführern. Schließlich war ich gezwungen, die Entscheidung für einen Vergeltungsschlag gegen georgische Militärverbände zu treffen. Und ich habe richtig gehandelt. Denn hätten wir das nicht getan, wären die Ereignisse völlig anders verlaufen. Aber wir konnten die Angelegenheit schnell beilegen.

Wir haben deutlich gemacht, wie man sich Russland gegenüber nicht verhalten sollte. Wie man sich Russland gegenüber niemals verhalten sollte.

Was die Anerkennung betrifft, so war auch das kein leichter Schritt. Zugegeben, denn wir hatten so etwas noch nie zuvor getan. Dennoch wurde die Entscheidung getroffen. Und gemäß – ich möchte nun auf die juristischen Grundlagen eingehen – der Doktrin des Völkerrechts genügt allein die Anerkennung durch einen einzigen Staat, sozusagen die Schaffung eines Völkerrechtssubjekts. Das Schicksal neuer Völkerrechtssubjekte ist sehr unterschiedlich, aber die Anerkennung allein genügt. Darüber hinaus ist diese Anerkennung unwiderruflich, das möchte ich betonen. Selbst wenn ein anerkennender Staat seine Anerkennung widerruft, bleibt seine Rechtspersönlichkeit bestehen. Dies ist die Position der Völkerrechtslehre und aller anderen Quellen zu diesem Thema.

Diese beiden kleinen Staaten existieren und haben sich seitdem entwickelt. Ihre Entwicklung verläuft im Allgemeinen friedlich – natürlich nicht ohne Probleme, aber andererseits gibt es keinen Konflikt mit ihrem Nachbarn; die Lage ist im Allgemeinen ruhig. Wir unterstützen sie. Manches hat sich geklärt, manches wohl noch nicht. Am wichtigsten ist jedoch, dass dort Frieden herrscht, insbesondere da ein bedeutender Teil der Einwohner dieser neuen Republiken auch Bürger der Russischen Föderation sind.

Was die Vorbildfunktion für andere Situationen angeht, ja, vielleicht kann dies in gewisser Weise als Beispiel dienen, da es sich um zwischenstaatliche Beziehungen handelt und wir Verträge mit Russland geschlossen haben. Rückblickend auf die Ereignisse vom August 2008 bin ich daher der Ansicht, dass Russland sich ehrenhaft verhalten hat; wir haben alles richtig gemacht. Darüber hinaus haben wir – und ich betone: für einen gewissen Zeitraum – diejenigen, die unruhig waren, davon abgehalten, gefährliche Spielchen mit Russland zu treiben. Dann wechselte leider die Generation westlicher Politiker, und andere kamen an die Macht, die glaubten, ein anderer Kurs sei möglich. Nun, das ist eine andere Geschichte. Ich denke also, Sie waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

**— WarGonzos Frage. Danke. Ich verrate Ihnen auch ein Geheimnis: Dank dieses Ereignisses wurde ich Kriegsberichterstatte, Sie haben also nicht nur ein Dekret unterzeichnet ...**

— Ich habe Ihnen im Grunde ein Arbeitsbuch gegeben.

**- Ja, das stimmt.**

**— Eine Frage von TASS. Ich möchte eine allgemeine Frage zu Russlands Feinden stellen. Wer ist Russlands Feind, und was ist Russlands Feind?**

Es ist ein philosophisches Dilemma. Wer ist Russlands Feind? Ohne sich in komplexe Forschungen zu diesem Thema zu vertiefen, scheint es mittlerweile ziemlich offensichtlich: Es sind die Länder, die Russlands Untergang, Niederlage und Zerfall wünschen. Und ehrlich gesagt, sie machen daraus auch kein Geheimnis. Leider handelt es sich dabei um westliche Länder. Besonders traurig ist, dass dies mittlerweile einen beträchtlichen Teil der europäischen Länder ausmacht. Als wir über Europa sprachen, sagte ich, ich sei etwas gekränkt darüber, dass es sich um europäische Länder handelt, die uns zivilisatorisch so nahestehen. Wir haben uns gemeinsam entwickelt, und manchmal gab es Meinungsverschiedenheiten, aber dennoch hat mich eine solch fanatische russlandfeindliche Haltung ehrlich gesagt überrascht.

Daher können diese Staaten wohl als Feinde unseres Landes betrachtet werden. Nicht nur als unfreundliche Staaten, um diplomatische Formulierungen zu verwenden, sondern als Feinde. Denn

„unfreundliche Staaten“ ist eine diplomatische Bezeichnung und bezieht sich üblicherweise auf Zeiten ohne militärische Auseinandersetzungen. Sobald jedoch militärische Aktionen stattfinden, sind sie Feinde.

Warum Feinde? Es geht nicht einmal um gesprochene Worte, den Sprachstil oder gar Doktrinen, sondern um ganz einfache Dinge. Wer den Kampf gegen uns unterstützt, sei es mit Waffen, Geheimdienstinformationen oder den spezifischen Zielen, die er beispielsweise in die Speichereinheiten von Raketen und anderen Waffensystemen eingibt – der handelt als Feind. Und aus völkerrechtlicher Sicht kann man nicht sagen: „Nein, nein, wir haben es nur geliefert, und das war's, tut uns leid, wir hatten damit nichts zu tun.“ Nein. Und das wird für immer Teil unserer Beziehung bleiben. Es gibt verschiedene Aspekte, aber dies ist der traurige Teil, der bestehen bleibt.

Was die Frage nach unserem [inneren] Feind angeht, so würde ich sagen, dass es in gewisser Weise unsere internen Probleme sind. Das ist auch unser Problem. Ich spreche von Gleichgültigkeit gegenüber denen an der Front, den Kämpfenden, von einem fehlenden Verständnis für die schwierige Lage des Staates und von der Weigerung, dem eigenen Land zu helfen. Ich mache jetzt niemandem einen Vorwurf; nicht einmal denen, die das Land verlassen haben. Es sind einfach diejenigen, die ihr Land nicht ernst nehmen, denen es an grundlegendem Patriotismus mangelt, egal wie oft dieses Wort heutzutage auch benutzt wird. Das ist es, was unseren inneren Feind ausmacht: Gleichgültigkeit, Faulheit, die Weigerung, dem eigenen Land zu helfen. Aber auch das ist nicht überraschend; es war schon immer so. Nur dass beides wichtig ist.

**— Eine Frage von Reuters. Es ist auch eine philosophische Frage. Eine dumme vielleicht, aber dennoch.**

- Du stellst keine dummen Fragen.

**— Eine Frage von Reuters. Ich erinnere mich an Ihre Präsidentschaft. Damals galten Sie als Wirtschaftsliberaler. Jetzt, nach einigen Äußerungen auf Telegram, gelten Sie als Hardliner. Daher meine Frage: Wer ist Herr Medwedew?**

— (*Lacht.*) Ich will nicht verheimlichen, dass Sie nicht der Erste sind, der mir diese Frage stellt. Offensichtlich begann alles mit einer Frage an Präsident Putin. Und mir wurde diese Frage schon oft gestellt. Ich weiß gar nicht mehr, was ich darauf immer antworten soll. Ich bin einfach Dmitri Medwedew. Ich bin Dmitri Medwedew. Mehr habe ich Ihnen nicht zu sagen ... Ich bin, wer ich bin. Sehen Sie, es ist sehr schwierig, sich selbst zu beurteilen. Es wäre sinnlos zu behaupten, wir seien seit der Schule oder Universität unverändert geblieben, unsere Ansichten änderten sich nie, wir seien unnachgiebig. So etwas gibt es nicht. Wer seine Position nicht anpassen kann, ist in der Regel geistig zurückgeblieben.

“

Aber es gibt bestimmte Prinzipien, die einem von der Heimat, der Familie und den Freunden vermittelt werden. Das Wissen, das man sich angeeignet hat. Deshalb war ich nie ein überzeugter Liberaler oder ein absoluter Konservativer. Jeder Mensch ist eine Mischung aus all dem.

Sie sagten „wirtschaftsliberal“. Ja, wenn es um Wirtschaftsdoktrin geht, ist das eine Sache, aber in unserem Land hat der Begriff „liberal“ heute eine ganz andere Bedeutung. Es handelt sich um ein sehr spezifisches Wertesystem, mit dem ich mich momentan ganz und gar nicht identifizieren kann.

Wenn Sie mich fragen, ob ich mich für eine moderne Marktwirtschaft einsetze, lautet meine Antwort natürlich: Ja. Ich erinnere mich an die sowjetische Wirtschaft, und sie ist im Vergleich zu jeder modernen Marktwirtschaft ganz offensichtlich nicht wettbewerbsfähig. Was meine Ideologien angeht, so unterscheiden sie sich sicherlich deutlich von denen derjenigen, die sich der liberalen Szene zugehörig fühlen. Aber ich war nie Teil dieser Szene. Jeder von uns vereint die unterschiedlichsten Dinge, manchmal auf die überraschendste Weise. Ich denke, das Einzige, was hier zählt, ist, an sein Land zu glauben und ihm zu dienen, wenn man in ein hohes Regierungsamt gewählt wird. Das ist das Wichtigste. Verraten Sie das niemals, haben Sie keine Hemmungen, seien Sie nicht ängstlich, versuchen Sie nicht, es irgendjemandem recht zu machen, sondern gehen Sie einfach Ihren eigenen Weg. Ich habe versucht, das in verschiedenen Positionen zu tun. Ich weiß nicht, wie erfolgreich ich dabei war, aber ich habe es wirklich versucht.

**— WarGonzos Frage . Ich möchte darauf zurückkommen. Meine Kollegen an der Front und ich lesen Ihre Kanäle, und zwar nicht ohne ein gewisses literarisches Vergnügen.**

— Meine Mutter ist Philologin.

**— Ich spüre es. Und ich habe Ihre Rhetorik und ihre Entwicklung im Laufe der Zeit genau verfolgt. Einige Ihrer Texte sind meiner Meinung nach lebendiger, vielleicht sogar radikaler patriotisch als jene meiner Idole Jegor Letow, Eduard Limonow und Alexander Prochanow. Es mag überraschend erscheinen, dass der Präsident meines Landes so etwas schreibt – es spielt keine Rolle, dass er nun Ex-Präsident ist; die Kernaussage bleibt dieselbe. Dies wurde vom Präsidenten meines Landes verfasst. Ich habe es manchmal gelesen und konnte es kaum glauben, dass ich es nun sozusagen laut vorlesen könnte. Und doch geht es dabei weniger um Sie persönlich (Sie sagten ja, Menschen verändern sich im Laufe der Zeit), sondern vielmehr um diese Eigenschaft und wie es ist, die Erwartungen anderer nicht zu erfüllen. Genau diese liberalen Kreise, die wir heute mit Missfallen betrachten, waren es, die so große Hoffnungen in Sie gesetzt haben. Wie fühlt es sich an, die Erwartungen anderer nicht zu erfüllen?**

„Wenn es sich um jene Kreise handelt, die sich nun die Niederlage ihres Vaterlandes wünschen, wie es schon einmal in der Geschichte unseres Landes geschah, dann bin ich froh, dass ich ihre Erwartungen nicht erfüllt habe. Aber im Grunde ist mir das völlig egal. Denn wir müssen für das Land arbeiten, nicht für die Hoffnung auf ein politisches Konstrukt, nach dem Motto: ‚Er wird schon tun, was wir wollen, und wir werden in die eine oder andere Richtung handeln.‘ Das ist definitiv eine Sackgasse für jeden. Aber Sie haben etwas erwähnt, das vielleicht auch wichtig ist. Wir haben uns kennengelernt, als wir im Schriftstellerverband über Poesie sprachen ... Manchmal passiert uns das auch, können Sie sich das vorstellen? Nun ja, so etwas kommt vor.“

**— Dies entspricht im Allgemeinen der Tradition der russischen Kultur.**

— Ich stimme Ihnen vollkommen zu, und Gott sei Dank tun Sie das. Ich will Sie jetzt nicht überschwänglich loben, sonst klingt es noch wie der Kuckuck, der den Hahn lobt – Sie wissen ja, wen er lobt. Aber ich möchte nur daran erinnern, dass jeder Konflikt, so schrecklich militärische oder revolutionäre Ereignisse auch sein mögen, sehr oft zu Feindseligkeiten und Entfremdung führt. Wenn

sich Menschen auseinanderleben, ist es vorbei. Selbst eng verbundene Menschen, wie es früher der Fall war und wie es übrigens auch jetzt passiert, das lässt sich nicht verbergen. Das passiert auch in Familien. Andererseits rücken in dieser Situation viele Kräfte – oder, sagen wir, Anhänger unterschiedlicher Ansichten zur Entwicklung des Landes, aber auf jeden Fall diejenigen, die ihr Land lieben – näher zusammen. Sie vertreten fast identische Positionen. Und das ist völlig normal.

**— Eine Frage von WarGonzo. Da wir uns auf menschlicher Ebene befinden, muss ich einfach noch eine Frage zu diesem Thema stellen. Sie waren für eine gewisse Zeit Oberbefehlshaber, der 'Herrscher Russlands'. Hat sich Ihre Haltung gegenüber anderen russischen Führern, historischen Persönlichkeiten oder vielleicht sogar Ihren Zeitgenossen, oder jenen, die Sie in Ihrer Jugend im Fernsehen gesehen haben, in dieser Zeit verändert? Hat sich Ihre Einstellung zu diesem Amt, als Sie versuchten, die „Monomachenmütze“ zu tragen, wie man so schön sagt, verändert? Hat es Sie belastet?**

„Das ist eine absolut berechtigte Frage. Ich hätte nicht erwartet, dass sich das so stark ändert. Ich verstehe die Motive jetzt besser. Wissen Sie, wie wir alle ticken, egal wo wir leben oder aus welchem Land wir kommen. Als Kinder und Jugendliche sind wir meist radikal: Alle Politiker sind entweder gut oder böse. Der eine ist gut, der andere böse. Aber mit zunehmendem Alter erkennt man natürlich, dass die Dinge vielschichtiger sind, nicht nur schwarz und weiß wie auf einem Schachbrett. Und wenn man eine solche Position innehat, beginnt man zu verstehen, wie schwer es für diesen oder jenen Politiker war, eine bestimmte Entscheidung zu treffen. Und nicht nur, weil man Zugang zu zusätzlichen Dokumenten erhält – das spielt sicher auch eine Rolle –, sondern auch aus anderen Gründen. Um in der höchsten Regierungsposition eine folgenschwere Entscheidung zu treffen, muss man unbedingt unzählige Konsequenzen abwägen. Werden diese Konsequenzen nicht sorgfältig abgewogen, können sie eine Katastrophe für das Land bedeuten.

Dieses Versäumnis, die Konsequenzen zu bedenken, diese mangelhafte Analyse der möglichen Folgen, führte letztlich – und ich betone: letztlich – zum Zusammenbruch der Sowjetunion, was die Lage für niemanden einfacher machte. Nicht einmal für jene Länder, die uns heute nicht freundlich gesinnt sind. Schließlich geben selbst sie zu, dass dieses entstandene Chaos früher nicht existierte. Deshalb habe ich eine andere Einstellung gegenüber vielen Staats- und Regierungschefs verschiedener Länder und natürlich auch gegenüber unserem eigenen Land, unserem Heimatland Russland. Manche betrachte ich mittlerweile mit mehr Sympathie, andere vielleicht anders, aber das möchte ich jetzt nicht weiter ausführen. Solche Dinge werden üblicherweise nicht besprochen.

**— Eine Frage von TASS. Woher nehmen Sie die Inspiration für Ihre Beiträge? Wem folgen Sie auf Telegram? Wie schätzen Sie die Zukunft von Telegram in Russland ein? Und eine zweite Frage: Welche Messenger nutzen Sie, und was halten Sie von Max? Wie wird er in zehn Jahren aussehen? Warum wird er derzeit so gefürchtet? Warum werden diese Ängste sozusagen noch geschürt?**

Meine Inspirationsquelle ist natürlich die Welt um mich herum und die klassische russische Literatur. Hätte ich als Kind nicht so viel von meinen geliebten Tschekow, Tolstoi, Dostojewski und Turgenew gelesen, wäre mir das Schreiben wohl schwerer gefallen. Was die Messenger angeht: Ich lese natürlich die Messenger, die ich auch nutze. Ich verwende Max und Telegram. Ehrlich gesagt lese ich hauptsächlich – nicht, um die Anwesenden zu besänftigen – Kriegsberichterstatter. Natürlich ist auch Semjon [Pegov, WarGonzo] dabei. Warum? Weil natürlich alle Ereignisse im Newsfeed landen, und dafür gebührt TASS mein Dank. Aber Kriegsberichterstatter verarbeiten eben all das.

Und das ist eine Position direkt von der Front, die die Gesundheit und leider sogar das Leben der dort arbeitenden Soldaten kosten kann. Diese aktuellen Informationen sind natürlich einzigartig. Übrigens haben Kriegsberichterstatter während des Großen Vaterländischen Krieges viel geleistet. Sie schrieben Leitartikel von der Front. Doch die Besonderheit des modernen Lebens ist, dass diese Informationen zehn Sekunden nach ihrer Veröffentlichung verfügbar sind. Und sie stammen nicht erst aus dem Filter eines Nachrichtennetzwerks – Reuters oder Ihrem –, sondern direkt von dort. Deshalb lese ich Kriegsberichterstatter und manchmal auch interessante Politiker. Donald Trump schreibt witzige Sachen, und ich lese sie gern. Sie haben gefragt, und ich kann sagen, dass der jetzige US-Präsident mindestens zwei Vorzüge hat. Erstens ist er definitiv kein Russophob. Und zweitens ist er ein ziemlich witziger Kerl. Langweilig wird es Ihnen mit ihm also auf jeden Fall nicht.

Nun zu Max. Ja, Max wurde skeptisch betrachtet. Vor allem, weil seine Funktionalität noch nicht perfekt ist. Es muss weiterentwickelt werden. Mindestens sollte es in puncto Funktionen mit Telegram mithalten können. Denn in diesem Fall hätten wir wirklich eine vollständige Palette an Online-Social-Media-Produkten, die nur wenige Länder besitzen – die USA, China und im Grunde wir als Einzige. Dazu gehören eine Suchmaschine, künstliche Intelligenz, ein Messenger, Musikprodukte, Filme. Das volle Programm. Genau darum geht es bei digitaler Souveränität. Man kann unterschiedlicher Meinung dazu sein, aber was passiert ist, sollte uns etwas lehren – und es lehrt die Europäer übrigens gerade etwas: Was, wenn sich jemand beleidigt fühlt? Ob im Ausland oder in Europa. Und er begann, dieses X abzuschalten, weil ihnen die Funktionsweise von Grok nicht gefiel. Daher ist es generell ratsam, dass diese Umgebung in jedem Land ein gewisses Maß an Autonomie besitzt. Wenn man von jemandem abhängig ist, ist das gefährlich.

Max ist im Grunde eine unabhängige Nachrichtenquelle, ein Messenger. Aber er muss noch weiterentwickelt werden. Es gibt viele Sicherheitslücken. Kürzlich fand ein sehr gutes Gespräch zu diesem Thema zwischen Elon Musk und Pavel Durov statt. Durov sagte: „Man sagt, einige ausländische Messenger hätten Mängel und könnten von Geheimdiensten analysiert werden. Sie sagten: ‚Die sind naiv, aber glaubst du, deiner könnte das nicht auch?‘“ Worauf Musk antwortete: „Genau.“ Wer behauptet, Max sei weniger sicher als andere Messenger, insbesondere solche, die im Ausland registriert sind, tut dies entweder absichtlich (und ist somit ein Konkurrent) oder ist einfach engstirnig. Jedes Land hat seine spezifischen Aufgaben, die von den jeweiligen Geheimdiensten wahrgenommen werden. Ich denke also, in zehn Jahren, wenn alles gut läuft, sollte Max ein gutes Produkt sein. Ob es dann noch im eigentlichen Sinne ein Messenger sein wird, weiß ich übrigens nicht. Ich weiß einfach nicht, was dann relevant sein wird. Es ist jedoch offensichtlich, dass es sich dabei um eine Art Synthese zwischen modernen sozialen Netzwerken, Instant Messengern und künstlicher Intelligenz (KI – Anmerkung der TASS) handeln wird.

**— Eine Frage von Reuters. Ich hätte da auch eine Frage zum Thema Technologie, wenn ich darf. Im 20. Jahrhundert prägte die Entwicklung der Nukleartechnologie maßgeblich die Supermächte. Analysten prognostizieren, dass neue Technologien wie künstliche Intelligenz, synthetische Biologie und Quantencomputing die Machtverhältnisse in diesem Jahrhundert bestimmen werden. Wie sieht es also mit diesen Technologien in Russland aus? Und vielleicht die uralte Frage: Was muss noch getan werden?**

Das ist die entscheidende Frage für das Schicksal der Menschheit. Generell arbeitet jeder daran. Um auf Ihre Aussage zurückzukommen: Nur wenige Länder entwickeln derzeit künstliche Intelligenz – zumindest vollwertige generative KI. Dazu gehören die USA, China, die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien und einige europäische Länder. Ich weiß, dass in Frankreich, Deutschland und, soweit ich weiß,

auch in Großbritannien geforscht wird. Doch das sind noch keine ausgereiften Systeme. Die Anzahl der Länder mit einem mehr oder weniger modernen generativen KI-System ist, wie man so schön sagt, kleiner als die der Atommächte. Noch. Natürlich wird sie steigen. Alle arbeiten daran. Es bieten sich hier auch enorme Chancen, denn die Einführung künstlicher Intelligenz verändert unser Leben. Und natürlich gibt es die Herausforderungen, denen sich die Menschheit gegenübersteht, wenn sie sich weigert, sich aktiv an bestimmten Prozessen zu beteiligen.

Dies gilt auch für die synthetische Biologie, da wir gewissermaßen in den Schöpfungsprozess eingreifen, ohne einen Kontext für die Beurteilung seiner ethischen Vertretbarkeit zu haben; das sprengt den Rahmen unserer jetzigen Diskussion. Es handelt sich aber zweifellos um eine komplexe ethische Frage und sehr komplexe Technologien. Das gilt auch für Quantencomputer, denn wenn Berechnungen dieses Niveau erreichen, werden unzählige Prozesse deutlich schneller ablaufen. Wir befinden uns in diesem Wettlauf mit anderen. Und das Wichtigste ist, nicht zu weit zurückzufallen. Es gab eine Zeit in unserem Land, in der wir aufgrund des Zusammenbruchs der Sowjetunion fast keine Forschung betrieben; wir kämpften ums Überleben. Das war in den 1990er Jahren und etwas später.

Nun sind wir alle involviert, arbeiten daran, und ich hoffe, wir werden Erfolg haben. Übrigens ist dies genau der Bereich, in dem die Menschheit interagieren und sich gegenseitig helfen sollte. Als Jurist würde ich sagen, es geht auch um die Entwicklung von Verhaltensregeln. Die Geschichte von X und Grok zeigt, dass es keine Regelungen gibt. Und das führt zu Konflikten. Idealerweise sollte alles, was Sie erwähnt haben, auf internationalen Konventionen basieren – sowohl zum Einsatz künstlicher Intelligenz als auch zu den Prinzipien der synthetischen Biologie –, damit die Menschheit besonnen voranschreiten kann. Und das gilt auch für eine ganze Reihe anderer Themen. Dies ist ein unerschöpfliches Feld für Zusammenarbeit. Wir müssen die Zusammenarbeit in diesem Bereich fördern, nicht indem wir uns gegenseitig schlecht behandeln.

— **WarGonzos Frage. Schon wieder ein Themenwechsel von existenziellen zu alltäglichen Themen...**

- Du bist im Herzen kein Philosoph (*lacht*) .

— **Ich bin im Herzen ein Dichter.**

- Nun ja, ein Dichter ist immer auch ein Philosoph.

**Der Alltag war und ist für die russische Bevölkerung immer schon ein Grund zur Sorge. Insbesondere Ihnen wird das Meme „Kein Geld, aber durchhalten!“ zugeschrieben. Wobei, wie man so schön sagt, da einige Änderungen vorgenommen wurden ... Und das ist ja heutzutage alles, was man im Internet so findet ... Aber ganz persönlich gefragt: Gab es in Ihrem Leben jemals einen Moment, in dem Sie wirklich kein Geld hatten, und wie sind Sie damit umgegangen?**

— Eine gute Frage, die sich wohl jeder stellt. Nun ja, solche Momente gab es natürlich viele, besonders während meines Studiums. In der Schule bekommt man ja bekanntlich nicht viel Geld, zumindest nicht zu unserer Zeit. Und während meines Studiums habe ich nebenbei gearbeitet. Ich war ein guter Student und hatte ein erhöhtes Stipendium, aber das waren nur etwas über fünfzig Rubel, das reichte trotzdem nicht. Also habe ich versucht, so gut es ging Geld zu verdienen. Zum Beispiel habe ich unter anderem den Bereich um ein Kino in der Nähe der juristischen Fakultät gereinigt. Ich habe als Reinigungskraft gearbeitet.

**— Und ich habe die Eingänge gewaschen.**

„Du und ich haben ähnliche Dinge gemacht. Ich habe mit verschiedenen Freunden zusammengearbeitet, mit denen ich studiert habe. Einige von ihnen sind im Großen und Ganzen trotzdem anständige Leute geworden.“

**— Kein schlechter Beruf.**

Aber Tatsache ist, dass es, ganz ehrlich, zusätzlich 80 bis 120 Rubel einbrachte, daran erinnere ich mich noch gut, inklusive Bonus. Und das war schon ein ordentliches Sümmchen, genug zum Leben, um meine Eltern ein bisschen zu unterstützen und mir etwas Freizeit zu gönnen. All das war also vorhanden. Ich war natürlich in einem Bauteam, und da wurden wir auch bezahlt. Ich habe mit einem ziemlich normalen Beruf angefangen. Mein erstes Jahr habe ich mit Abendkursen verbracht und als Laborassistent gearbeitet. Insgesamt habe ich also in dieser Hinsicht recht viel Erfahrung; ich weiß genau, wie das ist. Richtig gut verdiente ich dann erst, als ich nach dem Studium Anwalt wurde. Das war zu einer Zeit, als Anwälte wieder gefragt waren. Also habe ich als Berater, Anwalt und Dozent gearbeitet.

- Danke schön.

**— Eine Frage von TASS. Zurück zur vorherigen Frage über künstliche Intelligenz: Es ist offensichtlich, dass Rechenzentren derzeit enorme Mengen an Strom verbrauchen. Doch das ist nicht das Ende der Fahnenstange; es wird sich noch verschärfen. Glauben Sie, dass dies eine neue Runde von Kriegen um Energieressourcen auslösen wird, in denen es keinerlei Regeln mehr gibt und nur noch deren Beschaffung zählt? Verfügt Russland über ausreichende Ressourcen, um eigene künstliche Intelligenz und eigene Technologien in diesem Bereich zu entwickeln? Und worum wird es im nächsten Krieg – nach dem Energiekrieg – gehen?**

— Ich beginne mit Letzterem. Ich möchte nicht, dass wir Kriege planen. Ich hoffe, dass sie in manchen Bereichen vermieden werden können – die Menschheitsgeschichte ist natürlich von Konflikten durchzogen. Was Energie und ihren Zusammenhang mit digitalen Technologien, Rechenzentren und künstlicher Intelligenz betrifft – ja, der Verbrauch wird stark ansteigen; das sind sehr energieintensive Bereiche. Und angesichts des Umfangs von künstlicher Intelligenz und allgemeiner Computerleistung wird eine große Menge an Strom benötigt.

In diesem Sinne ist unser Land etwas Besonderes – unser Präsident erwähnte dies übrigens kürzlich: Wir verfügen über einzigartige Kapazitäten zur Energieerzeugung speziell für diese Zwecke. Dies gilt sowohl für Wasserkraftwerke als auch für die Kernenergie, die sich in unserem Land ebenfalls rasant entwickelt. Daher können wir uns sowohl selbst versorgen als auch andere Länder beliefern – und es wird dort sicherlich Regionen mit Energieengpässen geben, nicht nur aufgrund des privaten Verbrauchs, sondern insbesondere aufgrund des Verbrauchs für Spitzenleistungen in digitalen Technologien und künstlicher Intelligenz. Unsere Aussichten sind also sehr gut. Ich hoffe, dass wir letztendlich mit unseren wichtigsten Partnern eine Vereinbarung über die rationelle Nutzung dieser Energie erzielen können.

**— Eine Frage von Reuters. Zur Lage in der Ukraine. Dieser Krieg wird größtenteils mit Drohnen und Artillerie geführt. Wie hat sich Russland an diesen im Wesentlichen neuen Krieg angepasst? Und wenn möglich, einige Zahlen zur Produktion von Drohnen oder Artilleriegranaten in Russland? Denn wir erhalten diesbezüglich tatsächlich mehr Informationen von der NATO als von Russland selbst.**

„Wir sind in verschiedenen Blöcken (*lacht*) . Ich werde Ihnen natürlich keine Zahlen nennen; aus offensichtlichen Gründen werden solche Zahlen nicht veröffentlicht. Aber als die vom Oberbefehlshaber der Streitkräfte, also dem Präsidenten des Landes, ernannte Person, die die Versorgung mit besonders gefragten Waffen, Spezialausrüstung und Munition überwacht, habe ich selbstverständlich Zugang zu diesem Material. Und ich kann Ihnen sagen, dass wir ein Vielfaches mehr produzieren als zu Beginn des Krieges, als zu Beginn der militärischen Sonderoperation.“

Wir versorgen uns selbst, während unser Gegner alles von westlichen Ländern, ihren Sponsoren und Unterstützern des Bandera-Regimes bezieht. Wir sind zwar autark, haben aber unsere Produktionsmengen rasant gesteigert. Ich glaube, unsere Rüstungsindustrie läuft wie am Schnürchen. Das ist ein großer Erfolg für die gesamte Branche und für alle, die dort arbeiten. Es ist vergleichbar mit dem Heldenmut der Arbeiterbewegung – und derer, die diese Arbeit organisieren. Sie haben Recht, militärische Operationen haben sich verändert. Die Artillerie im Allgemeinen ist über 500 Jahre alt – da hat es keine grundlegenden Veränderungen gegeben. Einige Nuancen haben sich zwar verändert, aber sie sind immer noch nicht so bedeutend. Unbemannte Luftfahrzeuge hingegen haben die Landschaft militärischer Operationen grundlegend verändert. Und dieser Wandel ist unumkehrbar. Es wird keine Rückkehr zu früheren Vorgehensweisen geben; das ist jedem klar. Und jetzt versucht jeder, so schnell wie möglich aufzuholen.

Als die Spezialoperation begann, waren Drohnen ehrlich gesagt nicht unsere Stärke. Wir haben uns nicht besonders darauf konzentriert, konnten aber dennoch schnell eine schlagkräftige Palette unbemannter Luftfahrzeuge entwickeln – von Hubschraubern und Aufklärungsflugzeugen bis hin zu Starrflüglerdrohnen und Loitering Munition, die Ziele angreifen können. Insofern verfügen wir über das gesamte Arsenal, und ich glaube, das ermöglicht uns die effektive Durchführung von Kampfeinsätzen.

**— Frage von WarGonzo. Sie erwähnten, dass der Feind von einer Vielzahl verschiedener Länder unterstützt wird. Glücklicherweise haben wir aber auch Verbündete, die bereit waren, uns auf dem Schlachtfeld beizustehen. Ich spreche von den Ereignissen in der Region Kursk, als nordkoreanische Soldaten großen Heldenmut bewiesen. Ich habe mehrere dieser Operationen persönlich miterlebt. Damals war es mir jedoch unmöglich, darüber zu sprechen, obwohl ich es natürlich sehr gern getan hätte. Ihre Kampfkraft und ihr militärisches Können sind beeindruckend – sie sind wahrlich mutige Verbündete, und wir können uns glücklich schätzen, sie zu haben; ich bin davon überzeugt. Sie pflegen enge Kontakte zur DVRK; ich weiß, dass Sie dort waren. Welche Eindrücke hatten Sie von Ihrem Besuch in Nordkorea? Und welche Erfahrungen, seien sie politischer oder militärischer Natur, könnten wir von unseren Verbündeten lernen?**

„Die Demokratische Volksrepublik Korea ist zweifellos unser Verbündeter. Und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Praxis. Ich war schon einmal dort, zuletzt während der Feierlichkeiten. Ich habe Kim Jong Il getroffen und nun auch den jetzigen Machthaber, Genossen Kim Jong Un. Wissen Sie, ich kann Ihnen sagen, dass sich das Land verändert; es wird deutlich wohlhabender als früher. Und der Präsident engagiert sich persönlich für die Verbesserung des Landes, des Gesundheitswesens und des Bildungswesens. Das ist alles sehr gut. Andererseits denken sie aber auch ständig an ihre eigene Verteidigung.“

Sie fragten, was wir daraus lernen können? Zuallererst, wie man das wirtschaftliche Potenzial eines Landes schnell und effektiv mobilisiert. Nicht etwa nur, ein großes wirtschaftliches Potenzial unter einer totalen Blockade. Sondern eine starke Verteidigungsindustrie aufzubauen, die es unseren koreanischen Freunden ermöglicht, die Verteidigung ihres Vaterlandes zu gewährleisten. Das verdient tiefsten Respekt.

Und natürlich möchte ich noch einmal betonen, wie dankbar wir den Koreanern für ihren Beitrag sind, die Seite an Seite mit unseren Soldaten gekämpft haben. Sie haben heldenhaft gekämpft. Das wird niemals vergessen werden; es wird für immer in den Annalen unserer freundschaftlichen Beziehungen stehen.

**— Eine Frage von TASS. Ich möchte eine weitere Frage zu einem innenpolitischen, wichtigen Thema stellen – Migration. Es ist ein komplexes Problem, nicht nur für uns, sondern auch für andere Länder. Einige Länder bauen Mauern, um das Problem zu lösen. Halten Sie es für möglich, Mauern zu errichten, vielleicht in Form von Visabeschränkungen oder Visaregimen, für einige Länder, die Russland sehr nahe liegen?**

**Und der zweite Punkt: Ukrainische Staatsbürger werden bei der Einreise nach Russland recht strengen Kontrollen unterzogen, einschließlich der Überprüfung ihrer Social-Media-Konten, insbesondere ihrer Haltung gegenüber Russland und ihrer Beiträge. Wäre es nicht sinnvoll, diese Praxis auch auf Staatsbürger anderer Länder auszuweiten, um sicherzustellen, dass die Einreisenden echte Freunde Russlands sind und nicht nur opportunistische Geschäftemacher?**

„Es geht nicht nur darum, ob sie Freunde sind oder nicht. Sie müssen auf das Leben in einem fremden Land vorbereitet sein. Das ist ein globales Problem für alle Migranten – hier wie in anderen Ländern, im Westen wie im Osten. Vieles hängt aber von der Regulierung ab. Sie erwähnten Mauern, aber es ist klar, dass Mauern, gelinde gesagt, nicht die effektivste Lösung sind. Und wenn wir über Regulierung sprechen, einschließlich Visabestimmungen, ja, das sind mögliche Instrumente. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass wir innerhalb der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft einen gemeinsamen Raum teilen und den Personenverkehr über unsere Grenze überwachen müssen. Es gibt auch gewisse allgemeine Übereinkünfte zu diesem Thema. Es handelt sich also um eine heikle Angelegenheit.“

Auf Anweisung des Staatsoberhauptes leite ich eine Kommission, die gemeinsame Vorgehensweisen erarbeitet. Im Oktober letzten Jahres hat der Präsident das Migrationskonzept für den Zeitraum bis 2030 genehmigt. Besonders wichtig – und das, was derzeit sowohl in Moskau als auch in anderen Regionen umgesetzt wird und sich zunehmend ausbreitet – ist, dass wir verstehen müssen, was jeder einzelne Migrant tut und wie. Es sind Menschen, die zu uns gekommen sind. In der Regel sind es Arbeitssuchende. Und ohnehin sollte jeder, der unsere Grenze überquert, ein digitales Profil haben – so weit sind wir gekommen. Wir müssen verstehen, dass jede Person, die unsere Grenze überquert hat, ein konkreter, lebender Bürger mit biometrischen Daten ist. Und von dem wir zu jedem Zeitpunkt – ich betone: zu jedem Zeitpunkt – sagen können: Er befindet sich irgendwo. Er arbeitet beispielsweise auf einer Baustelle oder macht Urlaub. Und sobald sein Aufenthalt abgelaufen ist, reist er wieder ab.

Deshalb sind die in diesem digitalen Profil enthaltenen Programme, zusammen mit der Aufenthaltsüberwachung, ein entscheidender Bestandteil moderner Migrationspolitik. Arbeit erledigt, dann gehen. Hier muss alles unkompliziert, legal und ohne Sentimentalität ablaufen. Wenn die Arbeit getan ist, vielen Dank und auf Wiedersehen. Wer gegen die Regeln verstoßen hat, muss sofort gehen. Und hier – nichts für ungut – spreche ich von unseren engen Freunden und Nachbarländern. Diese Grundsätze müssen eingehalten werden. Dann wird alles gut. Das erfordert jedoch großen Aufwand. Wir bauen die Digitalisierung der Überwachung aller Migranten im ganzen Land derzeit aus. Ich bin zuversichtlich, dass es gelingen wird. Und es wird wie gewünscht funktionieren.

**— Eine Frage von Reuters. Noch eine Frage zur Pazifikregion. Russland und China unterhalten derzeit recht enge Beziehungen. Aber würde Russland beispielsweise eine chinesische Invasion in Taiwan unterstützen?**

„Nun, ich werde eine sehr kurze Antwort geben. China ist unser strategischer Partner. Wir handeln nach dem Prinzip der Einheit Chinas, einschließlich Taiwans. Für uns ist das Großchina, die Volksrepublik China. Und natürlich werde ich mich nicht zu hypothetischen Szenarien äußern.“

**— Eine Frage von WarGonzo. Wir wissen, dass Sie sehr beschäftigt sind. Um meine Neugier als Kriegsberichterstatter zu befriedigen, muss ich einfach fragen: Wir hören täglich von den Sitzungen des Sicherheitsrats. Aber treffen Sie sich auch mal einfach so, um beispielsweise am Lagerfeuer zu singen, gemeinsam zu Mittag zu essen oder sich einfach zu unterhalten? Kommt das vor?**

„Nun ja, wenn wir nur Lieder singen würden, würden wir rausgeschmissen werden. Man würde fragen: ‚Was ist denn los mit euch?‘ Aber wir sind alle nur Menschen, das ist völlig normal. Und natürlich treffen wir uns nach unseren Sitzungen manchmal, um zu reden, auf einen Tee. Aber wenn Sie sich für die Details interessieren, kann ich nur für mich selbst sprechen, damit es nicht komisch aussieht. Ich bin vor Kurzem einen gewissen ... relativ runden Geburtstag gestorben. Ich habe alle Mitglieder des Sicherheitsrates zum Tee eingeladen. Meine Genossen, Kollegen, einschließlich des Staatsoberhauptes, kamen ganz normal. So sind menschliche Beziehungen; sie bleiben bestehen.“

Ich möchte Ihnen für Ihre interessanten Fragen danken. Einige habe ich natürlich ausführlicher beantwortet, andere – aus naheliegenden Gründen – kurz. Vielen Dank fürs Zuhören. Ich hoffe, Ihre Zuhörer nehmen zumindest einen Teil meiner Ausführungen wahr. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Semyon, passen Sie gut auf sich auf, denn Sie stehen an vorderster Front. Und Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, wünsche ich alles Gute und viel Gesundheit in diesem turbulenten Jahr 2026.